Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 48 (1944-1945)

Heft: 19

Artikel: Der Briefträger
Autor: Leuthard, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was sollten sie sagen?

Rlaus Steffen konnte, durfte ihnen doch ihre Tochter nicht nehmen!

Thre Tochter? War es die Thre?

Sie wußte ja von allem nichts! In der "Sonnhalde" war sie geboren, dort aufgezogen worden und in die städtischen Schulen gegangen. Sie hatte ein Leben gehabt wie nicht manches Mädchen, und ihre meisten Wünsche waren in Erfüllung gegangen. In der Musik hatte sie sich ausgebildet und jederzeit die Möglichkeit, ihre Studien fortzusehen.

"Wie geht es ihr?"

"Sie steht im Begriff sich zu verloben. Eine glanzende Partie wird sie machen."

Der Wirt horchte aufmerksamer.

"Sie kennt den jungen Högger, den Sohn von Högger & Co. Er hat sie schon da und dorthin eingeladen. Überall, wo sie mit ihm hinkam, erregte sie Aufsehen, und man beneidet den jungen Seschäftsmann um seine künftige Braut."

Klaus Steffen versank in Schweigen. Er sann Marie nach. Noch einmal ging sie ihm versoren! Es drückte ihn nieder, obschon er ihr das Slück gönnte, das ihr beschieden war.

Wie lange trieb er's noch, wenn er sich immer schwächer fühlte? Der Sommer rückte seinem Ende entgegen. Der Kerbst war unterwegs, und bald kam der Winter. Eine schlimme Zeit für sein Leiden! Wenn er ihn hinwegnähme, was geschähe mit dem "Rebstock", mit all seinen Angelegenheiten? Er mußte es sich überlegen! Das war Arbeit für die langen Nächte, für die ungemütlichen Wochen, wenn es draußen stürmte.

Im Garten war es stiller geworden. Das Volk hatte sich verlaufen. Die letten Gäste begaben sich auf den Heimweg.

Der Direktor erhob sich.

Unentwegt von Haus zu Haus

teilst du neues Schicksal aus. Rosenrot und veilchenblau, schwarzumrandet, grämlich grau:

Gleichschwer wiegt's in deiner Hand, was du austrägst, ist Versand.

Die beschickten Herzen erst kosten aus, was du bescherst. "Ja, wir mussen aufbrechen", drängte auch Frau Ursula.

Beim Abschiednehmen sprachen sie dem Wirte zu und machten ihm Mut. "Es geht auch wieder auswärts."

Rlaus Steffen ließ es nicht gelten. "Ich spür's am besten, wie's mir ist." Er hüstelte, begleitete seine Säste vors Haus und schritt mit ihnen durch den Sarten.

Direktors schlugen den Weg nach der Bahn ein. Es dämmerte.

Als sie aus der Hörweite des Gasthofes getommen waren, fragte der Direktor: "Was konnen wir machen?"

"Den Dingen den Lauf lassen", meinte Frau Ursula. "Der Stein ist im Rollen."

Der See schimmerte herauf. Ein sanfter Glanz lag noch auf ihm. Rein Schifflein tummelte sich mehr. Die großen Dampfer waren stadtwärts gezogen. Am jenseitigen Ufer blitzten die ersten Lichter auf, da eins und dort eins, immer mehr.

Am Bahnhof hatten sich viele Ausflügler eingefunden. Man sang. Man jubelte. Junges Volktat laut.

Direktors weilten in Gedanken noch oben bei Steffen. Der Lärm störte sie. Als der Zug heranbraufte, suchten sie einen Wagen, in dem sie ihre Ruhe hatten.

Als sie in der Stadt anlangten, war es beinahe Nacht geworden.

Daheim fanden sie alles in Ordnung.

Ob Marie noch fort war, und was sie für einen Nachmittag verlebt hatte? Es gab wohl morgen allerlei zu erzählen.

Sie waren müde und gingen bald zu Bett.

Der Marsch nach dem "Rebstock" saß ihnen in den Beinen.

Und der "Rebstock" und Klaus Steffen, der Wirt, gaben ihnen mancherlei zu denken.

(Fortsetzung folgt)

Der Briefträger

Kurt Leuthard

Gottes kleiner Botengänger, .
gerne bin ich dein Empfänger!
Heut ein zartes Zeichen, morgen
eine Handvoll grauer Sorgen:
Was mir immer zugedacht ist,
bring mir's, auch wenn's tiefe Nacht ist!
Leichter als die eigne Leere
trägt sich eines Schicksals Schwere.